

NUMISMATICA PANNONICA

ANTIQUÉ NUMISMATIC WORKSHOP
CONFERENCE PROCEEDINGS

2018



ACTA NUMISMATICA HUNGARICA
SUPPLEMENTUM I

NUMISMATICA PANNONICA

I

PROCEEDINGS OF THE CONFERENCE HELD BY THE
ANTIQUÉ NUMISMATIC WORKSHOP

ON THE 10TH SEPTEMBER 2018 AT THE HUNGARIAN NUMISMATIC
SOCIETY BUDAPEST, HUNGARY



BUDAPEST 2019

NUMISMATICA PANNONICA I

Editor-in-chief:

ISTVÁN VIDA

Volume editor:

LAJOS JUHÁSZ

Technical editor:

ENIKŐ KOVÁCS

Contact: numismaticapannonica@gmail.com

Available online at <http://acta.numizmatika.org>

© Hungarian Numismatic Society, Antique Numismatic Workshop

Cover design: Gábor Vácz

ISBN 978-615-81521-0-5

Budapest 2019

Contents

Editorial foreword	7
Abbreviations of journals and periodicals	9
Ferenc BARNÁ	
Der Beiname <i>Philippeus</i> bezüglich der Münzen in den Biografien der <i>Historia Augusta</i>	11
Balázs CSÁTI	
Modern counterfeit techniques of Roman coins	35
Tamás FEHÉR	
Not lost only transformed. New data on three Roman coin hoards from Brigetio	45
Gergő Csongor VINCZE	
Steelyards from the Roman Collection of the Hungarian National Museum	51
Lőrinc TIMÁR	
The visual program behind the Roman architectural depictions on coins	73
Tamás SZABADVÁRY	
The Great Man on the Chair. Evidence for the Interpretation of a Late Roman Lead Seal	83
Lajos JUHÁSZ	
Perforated Roman coins from the Aquincum-Graphisoft cemetery	91
Magyar nyelvű összefoglalók	111

Der Beiname *Philippeus* bezüglich der Münzen in den Biografien der *Historia Augusta*

Ferenc BARNÁ

In der Historia Augusta wird eine ganze Reihe der interessanten, einzigartigen Münznamen gefunden. Unter ihnen gibt es doch viele fiktive (oder mindestens anachronistische) Elemente. So erwähnt die Historia Augusta hinsichtlich des 3. Jahrhunderts n. Chr. bisweilen Münztypen, die nur später erschienen (z. B. die Münzen tremisses: SHA Alex. Sev. 39, 7–8), oder die wahrscheinlich überhaupt nicht geprägt wurden (so z. B. die Münzen aus Elektron, ebenfalls in der Biografie des Kaisers Severus Alexander: SHA Alex. Sev. 25, 9). Manchmal findet man auch kaiserliche (Bei)namen bezüglich der Münzen: Antoninianus, Aurelianus, Saloninianus. Unter diesen Beinamen erscheint der Terminus Philippeus, der im Fall der Gold- (Filippeos nostri vultus: SHA Claud. 14, 3, bzw. aureos Philippeos: SHA quadr. tyr. 15, 8), Silber- (argenteos Philippeos minutulos: SHA Aurel. 9, 7 und 12, 1) und Bronzeprägung (aereos Philippeos: SHA Prob. 4, 5) ebenfalls gefunden wird. Diese Bezeichnungen geben uns viele Fragen. Wurden diese Münznamen wirklich im 3. Jahrhundert benutzt, oder gehören sie zu den Erfindungen des Verfassers/der Verfasser der Historia Augusta? Wurde das Adjektiv Philippeus während der römischen Kaiserzeit betreffs der Münzprägung überhaupt gebraucht? Bekamen die Geldstücke ihren Namen nach dem römischen Kaiser Philippus Arabs, oder deutet die Bezeichnung vielleicht eher auf den ehemaligen makedonischen König Philipp II. hin? Mit diesen Fragen beschäftige ich mich im Aufsatz.

Die *Historia Augusta* ist eine der rätselhaftesten Schriften der (spät)römischen Literatur. Das Opus ist eine Reihe der Biografien von der Vita des Kaisers Hadrian bis zur Beschreibung der Taten von Carus und seiner Söhne: des Carinus und Numerians, von der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts¹ bis zum Ende des 3. Jahrhunderts.² Aber es hat viele unbeantwortete Fragen und Rätsel. Wer war der Autor des Werkes? Wurde es von einer Person oder mehreren Verfassern geschrieben?³ Wann und durch welche Arbeitsphasen wurden die Biografien

1 Hier ist zu bemerken, dass alle Daten im folgenden Teil des Artikels, wenn nicht anders (v. Chr.) angegeben sind, als nach Christus (n. Chr.) zu verstehen sind.

2 In dem Werk gibt es doch auch eine Lücke: uns fehlen nicht nur die Viten von dem Kaiser Philippus Arabs bis zum Aemilianus (von dem Jahr 244 bis zum 253) völlig, sondern wir müssen auch den Vorderteil der Biografie Valerians noch vermissen, und die Beschreibung von Gallienus ist auch sehr fragmentarisch.

3 In dem überlieferten Text lesen wir sechs verschiedene Namen bezüglich den einzelnen Büchern: Aelius Spartianus, Iulius Capitolinus, Vulcacius Gallicanus, Aelius Lampridius, Trebellius Pollio, Flavius Vopiscus. Sie sind die Scriptores *Historiae Augustae*. Aber sie sind aus anderen Quellen überhaupt nicht bekannt, ihre Namen waren außer der jetzt erörterten Arbeit nirgendwo in der ganzen antiken Literatur geschrieben, sie wurden überhaupt nicht erwähnt (siehe z. B. HAHN 1968, 8; SONNABEND 2002, 2015) – und daneben haben die angeblich von sechs verschiedenen Autoren geschriebenen Biografien sehr viel gemeinsame Eigenschaft, deshalb nimmt ein großer Teil der Forscher(innen) schon seit dem grundlegenden Aufsatz H. Dessaus am Ende des 19. Jahrhunderts (DESSAU 1889, 390–392) an, dass sie keine wirklichen Personen sind, und dass die *Historia Augusta* von einem einzelnen Autor in dem fortgeschrittenen 4. Jh. geschrieben wurde.

geboren?⁴ Welches Ziel und literarischen Vorsatz hatten sie, auf welchen Quellen beruhten ihre Beschreibungen? Auf diese Fragen konnten die Wissenschaftler(innen) beruhigend bis heute – nach den mehr als 100 Jahren dauernden Forschungen und Diskussionen – nicht antworten.⁵

Die *Historia Augusta* erregte auch die Aufmerksamkeit der Numismatiker schon seit langem. Nämlich erwähnt sie öfters unterschiedliche Münzen.⁶ Doch man kann die Textstellen mit verschiedenen, manchmal sehr interessanten und exotischen Münznamen kaum als verlässliche Quelle für die Numismatik der hohen Kaiserzeit benutzen.⁷ Viele Münzen und Münznamen, die in den Biografien erwähnt werden, sind reine Fiktionen (z. B. die Erwähnung der Münzen aus Elektron⁸ in der Biografie des Kaisers Severus Alexander⁹) und Anachronismen (z. B. die Ausdrücke *tremisses* in der Biografie Severus Alexanders¹⁰ und *trientes Saloninianos* in einem fiktiven Brief des Gallienus, der bei der Biografie des Claudius II. angeführt wurde¹¹). Eine kritische Auswertung dieses Themas nahm K. Menadier schon am Anfang des 20. Jahrhunderts vor.¹² Später wurde die Frage noch von R. S. O. Tomlin¹³ und F. Carlà¹⁴ ausführlich besprochen, und einzelne besondere Probleme diskutierten andere Forscher auch.¹⁵

In diesem kurzen Artikel beschäftige ich mich nur mit einem bestimmten Problem: mit der Verwendung des Beinamens *Philippeus* bezüglich der Münzen. Das Wort *Philippeus* (philippisch, des Philippus: 'etwas, das zu einem Philippus gehört') erscheint in der *Historia Augusta* nur verhältnismäßig selten. Wir können ihn nur fünfmal – immer in Beziehung mit der Münzprägung – finden. Sie tritt viermal in adjektivischer Rolle auf: so können wir die Bezeichnung *argenteos Philippeos minutulos* in der Vita des Kaisers Aurelian zweimal (SHA¹⁶

4 Im Text können wir mehr Hinweise darauf lesen, dass die einzelnen Biografien während der Tetrarchie oder unter der Regierung des Constantins I. geschrieben wurden. Doch die große Zahl der offenbaren Anachronismen beweisen, dass es die Wirklichkeit nicht erfüllt. Das Werk wurde in seiner heutigen Form sicherlich später (KOLB 1987, 27; ROHRBACHER 2016, 6–8), wahrscheinlich in einer anderen Phase des 4. Jahrhunderts verfasst. Seine Formulierung geschah vielleicht am Ende der Regierung des Constantins I. (LIPPOLD 1998, 4–15) oder in den Jahren zwischen 361 und 385/386 (CAMERON 2011, 743–778 – zudem kann die *Historia Augusta* nach seiner Annahme vielleicht direkt in die Zeitspanne zwischen 371 und 382/383 datiert werden). Nach anderen Meinungen wurde die Arbeit an der Wende von 4. zum 5. Jahrhundert geschrieben: in den Jahren 395–396, bald nach dem Tod des Kaisers Theodosius I. (SYME 1968, 72–79), um das Jahr 399 (CHASTAGNOL 1994, XCIX), zwischen 395 und 405 (BIRLEY 2003, 144) oder nach 405/406 (STRAUB 1963, 39; ALFÖLDY 1966, 18–19). Sogar setzen einige Forscher (so F. Kolb) ein noch späteres Datum des Schreibens voraus. Nach seiner Meinung bekam die Arbeit ihre endgültige Form vielleicht nur in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts (KOLB 1987, 87). Andere Wissenschaftler (so z. B. J.-P. Callu: CALLU–GADEN–DESBORDES 1992, XIV–LXX) vermuteten einen längeren, mehrphasigen Entstehungsprozess bezüglich der *Historia Augusta*.

5 Über die Fragen und die Diskussionen, die verschiedenen Hypothesen bezüglich der besprochenen Biografien können wir uns – neben den oben erwähnten Büchern und Aufsätzen – z. B. aus den Bänden der Serie *Bonner Historia – Augusta. – Colloquium* und der neuen Serie *Historiae Augustae Colloquia* (seit dem Jahr 1991) informieren. Einen kurzen Überblick können wir uns auf Ungarisch aus den Arbeiten HAHN 1968, 5–23; ADAMIK 1996, 179–184 und HAVAS 2003, 9–54 (mit einigen sehr interessanten Hypothesen) verfassen.

6 Einen Überblick der Münznamen und anderer, in der Hinsicht der Numismatik wichtige Ausdrücke findet man in dem Aufsatz R. S. O. Tomlins: TOMLIN 1980b.

7 Ebenso kann man die romanhaften Biografien für die Rekonstruktion der politischen Geschichte ohne sorgfältige Quellenkritik nicht verwenden. Die berühmte Aussage von R. Syme lohnt sich hinsichtlich des geschichtlichen Quellenwertes der *Historia Augusta* zu zitieren: „*the Historia Augusta is a garden of delights, with abundant refreshment*“ (SYME 1968, 4).

8 Das Material Elektron ist eine natürliche Legierung aus Gold und Silber, das die Lyder und die Griechen am frühesten Anfang der Münzprägung gebrauchten (R.-ALFÖLDY 1978, 72–73; KONUK 2012, 43–49).

9 SHA *Alex. Sev.* 25, 9. – In dem Aufsatz wende ich die Edition E. Hohls, C. Sambergers und W. Seyfahrts (SCRIPTORES 1965) an, und auch bezüglich der Abkürzungen und der Einteilung des Textes folge ich ihrer Arbeit. Bezüglich der angeblichen Münzen Severus Alexanders aus Elektron finden wir eine umfangreichere Besprechung (mit weiterer Literatur): CARLÀ 2007, 407.

10 SHA *Alex. Sev.* 39, 7–8.

11 SHA *Claud.* 17, 7. – Eine umfassende Diskussion dieses Wortes findet man in den Beiträgen K. Menadiers (MENADIER 1914, 31) und F. Carlà (CARLÀ 2007, 407).

12 MENADIER 1914.

13 TOMLIN 1980a.

14 CARLÀ 2007.

15 So z. B. BRANDT 1996 (bezüglich der Bedeutung des Goldes in der *Historia Augusta*) und MARCONE 2002 (hinsichtlich den Fragen der Geldentwertung und militärischer Löhnung).

16 Die geläufige Abkürzung gründet sich auf der gewöhnlichen (und neutralen) Benennung des/der unbekanntem Autors/en der Biografien: *Scriptores Historiae Augustae*.

Aurel. 9, 7 und 12, 1) finden, während wir den Ausdruck *aereos Philippeos* in der Biografie des Kaisers Probus (SHA *Prob.* 4, 5) und den *aureos Philippeos* im Buch ‘*quadrigae tyrannorum*’ bezüglich des Usurpators Bonosus (SHA *quadr. tyr.* 15, 8) lesen können. Daneben erscheint die substantivische Form *Filippeos nostri vultus* einmal auch: in der Biografie des Claudius II. (SHA *Claud.* 14, 3).

Die Textstellen haben mehr gemeinsame Eigenschaften. Sie treten immer als die Teile eines fiktiven, kaiserlichen Briefes auf.¹⁷ Im Caput SHA *Claud.* 14 schreibt der Kaiser Valerian – nach der Fiktion der *Historia Augusta* – dem Prokurator in Syrien (*procurator Syriae*) Zosimion. Der im Fall der Textstelle SHA *Aurel.* 9 „zitierte“ Brief wurde ebenfalls von dem Kaiser Valerian dem Stadtpräfekten Roms (*praefectus urbi*) Ceionius Albinus gesandt, und derselbe Herrscher hätte den Brief SHA *Aurel.* 12 dem Präfekten der Staatskasse (*praefectus aerarii*) Aelius Xifidius, bzw. den Brief SHA *Prob.* 4, 5 dem Prätorianerpräfekten (*praefectus praetorio*) Mulvius Galicanus geschickt. Endlich schrieb der Kaiser Aurelian im Brief SHA (*quadr. tyr.* 15, 8 einem Statthalter/Offizier in Thracien (*legatus Thraciarum*) Gallonius Avitus. Die Themen der Briefe sind die Vorzüglichkeit und die Erfolge der zukünftigen Kaiser als Offiziere, und die Spenden, die der damalige Herrscher ihnen gab. Der Beiname *Philippeus* bezeichnet immer unterschiedliche Münzsorte (Geld aus Gold, Silber oder Bronze), aber diese Münznamen stehen nicht allein, sie sind die Teile längere Listen, unter anderen Münzen und verschiedenen Geschenken (Nahrungsmitteln, Kleidungsstücken, Tieren, nach dem Gewicht gemessenem Edelmetall, usw.). Die Münznamen stehen immer mit der genauen Zahl der geschenkten Geldstücke in Beziehung. So lesen wir die folgenden Daten:

- SHA *Claud.* 14, 3: *dabis (...) Filippeos nostri vultus annuos centum quinquaginta et in strenis quadraginta septem et trientes centum sexaginta*
- SHA *Aurel.* 9, 7: *decernes, ipsi autem ad sumptus aureos Antoninianos diurnos binos, argenteos Philippeos minutulos quinquagenos, aeris denarios centum*
- SHA *Aurel.* 12, 1: *dabis ad editionem circensium aureos Antoninianos trecentos, argenteos Philippeos minutulos tria milia, in aere sestertium quinquagies*
- SHA *Prob.* 4, 5: *huic igitur dari iubebis (...) aureos Antoninianos centum, argenteos Aurelianos mille, aereos Philippeos decem milia*
- SHA *quadr. tyr.* 15, 8: *ipsi dabis aureos Philippeos centum, argenteos Antoninianos mille, aeris sestertium decies.*

Zwischen diesen Textstellen ist das Caput SHA *Claud.* 14, 3 besonders interessant, weil der Beiname *Philippeus* hier als Substantiv, ohne zusätzliche Münznamen gefunden wird. Aber es wird anhand des Kontextes, der großen Menge des erwähnten Nahrungsmittels und der Verpflegung, der Diener, der verschiedenen Tiere, prachtvoller Kleider und Schmuckstücke, unterschiedlicher Gegenstände aus Edelmetall und die Anführung der

17 Siehe über fiktive Quellen, Briefe und Reden in der *Historia Augusta*, ihre (Un)Zuverlässigkeit und geschichtlichen (Un)Wert z. B. MOMIGLIANO 1954, 25–26; SCHEITHAUER 1987, 89–90 und 100–102; HENGST 1987, 147–174; CAMERON 2011, 778–782; bezüglich ähnlicher Tendenzen in den pseudoplutarchischen Schriften: GABBA 1981, 54.

kaiserlichen Neujahrsgeschenke¹⁸ sofort evident, dass man hier an die Geldstücke mit sehr hohem Wert denken soll. Also bedeutet die Formulierung *Filippeos nostri vultus* wahrscheinlich 'philippische' Goldmünzen mit dem Aversbild Valerians.¹⁹ Wer war aber Philippus, wegen dessen die Münze ihren Namen bekam? In der Fachliteratur werden zwei Antworten gefunden.

Einerseits soll man den makedonischen König Philipp II. (359–336 v. Chr.), den Vater Alexanders des Großen berücksichtigen, der anhand der Ausbeute der Minen des Pangaiongebietes Goldstatere prägen ließ.²⁰ Diese Statere waren die ersten massenweise hergestellten Goldmünzen Griechenlands, deren Prägung auch nach dem Tod des Königs Philipp II. fortwährte.²¹ Sie verbreiteten sich nicht nur in der griechischen Welt, sondern auch unter den Thrakern und den Kelten, und sie bekamen nach dem König den Namen Φιλίππειοι, 'Philippische' (Goldstatere). Dieser Name wurde in der griechischen Welt dauerhaft das Synonym des Wortes Goldmünze – wahrscheinlich wurden auch die Statere des Alexanders des Großen und seiner Nachfolger öfters Φιλίππειοι, 'Philippische Goldmünzen' genannt.²²

Die andere Person, an die man bezüglich des Beinamens *Philippus* denken kann, ist der Kaiser Philippus Arabs, der zwischen den Jahren 244 und 249 im Römischen Reich regierte.²³

Auf die Doppeldeutigkeit des (Bei)namens *Philippus* wies K. Menadier schon in seinem Aufsatz von großer Bedeutung hin. Nach seiner Meinung²⁴ sei die Verwendung dieses Münznamen in der *Historia Augusta* eine bloße literarische Reminiszenz, durch die der Verfasser der Biografie an die alten römischen Autoren (z. B. Plautus, Varro, Horaz) erinnert habe, in deren Arbeiten die Bezeichnung *Philippus* erschienen sei.²⁵ Gleichzeitig habe der Biograf – besonders durch die Münznamen *argenteos Philippeos minutulos* und *aereos Philippeos* – auch auf den Kaiser Philippus Arabs hingedeutet, denn hätten sich diese Silber- und Bronzemünzen schon überhaupt nicht an den ehemaligen makedonischen Herrscher geknüpft. Doch diese Namen seien keine wirklich

18 Die Erwähnung der Münzen *trientes* ist ebenso ein interessantes Element in der Liste. Der Name erscheint zweimal in der *Historia Augusta*, beide Male in der Biografie des Claudius II: jetzt und mit 3 Abschnitten später im Kapitel SHA *Claud.* 17, 7 (*trientes Saloninianos*). Während diese Stücke von Menadier als Goldmünzen beschrieben wurden (MENADIER 1914, 31 und 50–51), hebt Carlà (CARLÀ 2007, 407) hervor, dass der Name *triens* nur von der Zeit Gregors von Tours mit der Bedeutung *tremissis* (Goldmünze, ein Drittel des *solidus*) benutzt wurde. So meint er, dass der Verfasser der Biografie hier vielleicht die alten Bronzemünzen aus der republikanischen Zeit mit dem Wert eines Drittels des Geldstückes *as* habe heraufbeschwohren wollen. Aber es ist nicht problemlos. Die Münzen *trientes* wurden seit dem Anfang des 1. Jahrhunderts v. Chr. nicht geprägt. Obwohl einige Autoren, so Juvenal (Iuv. *Sat.* 3, 267) und Plinius der Ältere (Plin. *Nat. hist.* XXXIII, 13, 45 und XXXIV, 38, 137 – aber diese Textstellen betreffen nicht die Zeit des Autors, sondern die geschichtliche Vergangenheit!) die *trientes* auch in der (frühen) Kaiserzeit erwähnten, ist es doch überhaupt nicht sicher, dass der Verfasser der Biografie im Caput SHA *Claud.* 17, 7 neben den Goldmünzen Valerians nur bronzenes Kleingeld mit dem Namen Saloninus/Salonina hätte bezeichnen wollen. Nach meiner Meinung ist wahrscheinlicher, dass er das Wort *triens* in allgemeiner Bedeutung ('ein Drittel') benutzt hätte. So hätte er vielleicht eher an goldene Geldstücke gedacht, während der Name *triens* gleichzeitig mit einem bewussten, literarischen Spiel auch die Erinnerung der alten Bronzemünzen heraufbeschwor.

19 MENADIER 1914, 28; TOMLIN 1980a, 256. So interpretieren auch die modernen Übersetzungen den Text, also schreiben sie über „jährlich hundertfünfzig Goldstücke unserer Prägung“ (SCRIPTORES 1985, 2. Band, 169: E. Hohls Übersetzung), „évente 150 saját képmásunkkal ellátott Philippos-arany“ (SCRIPTORES 2003, 469 – die Biografie des Claudius II. wird von E. Burai übersetzt) und in den Anmerkungen zu den französischen, bzw. englischen Übersetzungen „pièces d'or“ (SCRIPTORES 1994, 948, Anm. 1: A. Chastagnols Übersetzung) und „Roman aureus“ (SCRIPTORES 1991–1993, III, 181: D. Magies Übersetzung).

20 Auf der Vorderseite des Staters wurde ein Apollokopf dargestellt, während das Bild eines Lenkers im Zweigespann auf dem Revers erschien. Im Abschnitt der Rückseite kann man die Aufschrift ΦΙΛΙΠΠΙΟΥ lesen (SELTMAN 1938, 2196; CALLATAÏ 2012, 176–177).

21 Die Statere des Philipps II wurden ganz bis zum Jahr 328 v. Chr. weiter geprägt, und danach wurden sie von der Regierung des Königs Philipp III. Arrhidaios (323–317 v. Chr.) bis zum Anfang des 3. Jahrhunderts v. Chr. in Makedonien wieder hergestellt (MÖRKHOLM 2001, 43 und 57).

22 CACCAMO-CALTABIANO – RADICI COLACE 1989, 221–222; LE RIDER 1996, 66; PSOMA 2009, 175; CALLATAÏ 2012, 177.

23 Siehe eine ausführliche Schilderung seiner Herrschaft und Politik: KÖRNER 2002.

24 MENADIER 1914, 28–30.

25 Aber nach K. Menadier habe der Biograf durch diese Autoren direkt nicht auf „die ursprüngliche Herleitung von den Goldstücken Philipps von Makedonien“ (MENADIER 1914, 29), nur auf die Elemente der römischen literarischen Tradition hingedeutet.

genützten Bezeichnungen der Münzen, sondern reine Fiktion. „Auf die beiden Philippi, die Kaiser des 3. Jahrhunderts, geht keinerlei grundlegende oder segensreiche Veränderung im Münzwesen zurück“, so behauptete K. Menadier, „sie haben nur 5 Jahre regiert, auf sie folgt keine Kette von Herrschern gleichen Namens, sie haben sich auch in ihrer sonstigen Tätigkeit nicht als Persönlichkeiten von überragender Bedeutung ausgezeichnet.“²⁶ Nach seiner Meinung sei es nur in diesen Fällen vorstellbar, dass ein Münztyp noch auch später, nach dem Ende der Regierung des Herrschers, der ihn gestiftet habe, den Namen des Monarchen bewahre und so geliebt bleibe, dass andere Währungen diesen herrscherlichen Namen übernähmen. Ebenso bestätigen die lateinischen Quellen nach seinem Erachten nicht, dass der Ausdruck *Philippeus* „eine wirkliche römische Geldbenennung“ gewesen sei. Er hebt eher hervor, dass sich das Wort *Philippeus* in den Quellen immer auf griechische Prägungen und nicht auf die eigenen Münzen der Römer beziehe.²⁷

Aber von anderen Forschern wurde eine grundlegend verschiedene Erklärung gegeben. So vermutete J. G. Milne, der Ausdruck *Philippeus* sei bei den Römern allgemeiner Name der Goldmünzen geworden, und er habe diese Bedeutung auch in der Kaiserzeit bewahrt, was auch von der Verwendung des Wortes in der *Historia Augusta* bestätigt werde.²⁸ Ähnliche Ansicht hatte auch C. T. Seltman, der sich auf Mommsen bezog²⁹ und erachtete, es sei möglich, dass die Römer den Ausdruck *Philippeus* zu einem „Genusname für Goldmünze“ gebraucht hätten.³⁰ C. E. Van Sickle bedingte anhand einiger antiker Textstellen³¹ ebenfalls, dass der Terminus *Philippeus* eine allgemeine Bezeichnung der Goldmünzen auch während der römischen Kaiserzeit gewesen sei.³² Nach seiner Meinung sei der kaiserliche Brief in dem Kapitel *SHA Claud. 14, 3* nicht völlig literarische Fiktion, sondern die Liste der unterschiedlichen kaiserlichen Schenkungen beruhe auf wirkliche Daten diokletianischer Zeit, und diese Aufstellung der Spenden habe als Modell dem Verfasser (Fälscher) der späteren Biographien bezüglich der sonstigen, fiktiven Briefe gedient.³³ R. S. O. Tomlin legt das Thema ausführlicher vor. Er übersieht die Geschichte des Wortes *Philippeus* und seine Verwendung in der römischen Literatur: nach seiner Auffassung bewiesen die literarischen Daten nicht, dass der Terminus *Philippeus* ein allgemein genutzter Ausdruck gewesen sei – man solle eher an ein archaisches Wort mit exotischem Klang denken. R. S. O. Tomlin steht auf dem Standpunkt, dass der Autor der Biografie absichtlich, mit literarischem Ziel den Ausdruck *Philippeus* verwendet habe. Der Verfasser habe so auf den einstigen makedonischen König und seine berühmte Goldprägung bezogen, und gleichzeitig habe er mit einem angesehenen Namen die neuen Münzen, die wahrscheinlich zuerst unter der Regierung des Kaisers Philippus Arabs geprägt worden seien,³⁴ bezeichnet.³⁵ Auch A. Chastagnol beschäftigt sich mit der Problematik.³⁶ Nach seiner Meinung müssten wir im Fall der Münzen, die mit den aus den Kaisernamen gebildeten Adjektiven ausgestattet worden seien, an solche Geldstücke denken, auf deren

26 MENADIER 1914, 30.

27 MENADIER 1914, 27. Anm. 58 und 29. Anm. 60.

28 MILNE 1940, 11–12.

29 Nach Mommsens Meinung sei der Ausdruck *Philippeus* das Gegenstück des *nomisma*, die Schaumünze, und er habe die Kurantmünzen, die im Geldumlauf benutzt worden seien, bezeichnet (MOMMSEN 1860, 782, Anm. 135).

30 SELTMAN 1938, 2198.

31 Von der Reihe der römischen Autoren, die das Wort *Philippeus* benutzten, hob er nur Plautus (Plaut. *Asin.* I, 3, 1), Ulpian (Dig. XXXIV, 2, 27, 4) und Laktanz (Lactant. *Div. Inst.* I, 6) hervor.

32 VAN SICKLE 1954, 56.

33 VAN SICKLE 1954, 58–59.

34 Aber Tomlin schreibt nicht, an welche Münzen des Kaisers er in diesem Fall denkt.

35 TOMLIN 1980a, 256–257.

36 CHASTAGNOL 1994, CXXVI.

Vorderseite das Bild des betreffenden Kaisers dargestellt worden seien. Aber bei dem Kapitel SHA *Claud.* 14, 3 lehnte er die Hypothese ab, die Münzen mit der Bezeichnung *Filippeus nostri vultus* ihren Namen nach dem Kaiser Philippus Arabs zu bekommen. Nach seiner Ansicht sei die Verwendung des Ausdrucks *Filippeus/Philippeus* hier bloß ein literarisches Spiel, eine Reminiszenz: der Verfasser der *Historia Augusta* habe sich mit diesem Terminus auf die Werke des Livius und des Ausonius bezogen, auf die Autoren, von denen die ihren Namen nach dem makedonischen König Philipp II. bekommenden Münzen *Philippei* erwähnt worden seien.

Fr. Paschoud hebt in seinem Kommentar zu den Biografien des Kaisers Aurelian und des Tacitus die Unzuverlässigkeit und die große Anzahl fiktiver Elemente bezüglich der Münzdaten, die in den fiktiven Briefen dieser Biografien erwähnt wurden, hervor. Er unterstreicht den Ambiguität des Terminus *Philippeus*, aber das Wort beziehe sich nach seiner Meinung eher auf den römischen Kaiser Philippus Arabs als auf den mit halbem Jahrtausend früher regierenden makedonischen König.³⁷

Dagegen leugnet A. Marcone die Beziehung zwischen dem Wort *Philippeus* und dem Kaiser Philippus Arabs. Nach dem italienischen Forscher sei die Benutzung des Ausdrucks *Philippeus* in der *Historia Augusta* nur ein literarisches Spiel,³⁸ ein Hinweis auf den berühmten makedonischen König.³⁹

Ebenso hebt F. Carlà das literarische Spiel im Fall des Wortes *Philippeus* hervor: mit dem Terminus habe der Verfasser der Biografie auf die römischen Autoren, die früher das Wort verwendet hätten, hingewiesen, und diese Hinweisung sei auch von den gebildeten Zeitgenossen, denen die römische literarische Tradition bekannt gewesen sei, leicht erkannt worden. Also solle man keine wirkliche, direkte, geschichtliche Information in diesem Ausdruck suchen, hier habe der Verfasser seine Leser belustigen wollen, und gleichzeitig habe er dem Publikum seine Arbeitsmethode: die spielerhafte Hinweisung auf die literarische Tradition und die Verwendung anachronistischer Elemente demonstriert.⁴⁰ Aber im Fall des Kapitels SHA *Claud.* 14, 3 (*Filippeus nostri vultus*) hält F. Carlà die Anspielung auf den Kaiser Philippus Arabs – und nicht auf den makedonischen König – für wichtig,⁴¹ obwohl er nicht deutet, warum man hier (und nicht bei den anderen erwähnten Kapiteln mit dem Adjektiv *Philippeus*?) auf den römischen Kaiser denken solle.

Sehen wir jetzt, nach der Zusammenfassung der Forschungsgeschichte die römischen literarischen Quellen, die den Ausdruck *Philippeus* erwähnten!

Zunächst erschien die Bezeichnung *Philippeus* in den Komödien des Plautus: so *Plaut. Asin.* 153⁴²; *Bacch.* 220,⁴³ 230,⁴⁴ 272,⁴⁵ 590, 722, 868, 879, 882, 919, 934, 969, 997, 1011, 1026, 1050, 1183; *Curc.* 440; *Mil.* 1061, 1064 *Poen.* 166, 415, 558, 599, 670, 714, 732, 771, 781, 1363, *Rud.* 1314; *Trin.* 152, 955, 959, 965, 1158; *Truc.* 952. Hier finden wir sehr viele Beispiele für den Terminus *Philippeus/Philippus*, es ist aber überhaupt nicht überraschend. Die Komödien des Plautus folgen griechischen Mustern, den Werken der Neuen Komödie. Obwohl Plautus die

37 PASCHOUD 1996, 84.

38 Nach Marcones Meinung habe der Autor der Biografien vorsätzlich mit den kaiserlichen Beinamen in dem Fall der Münzen gespielt (MARCONE 2002, 363).

39 MARCONE 2002, 362–363.

40 CARLÀ 2007, 402–403.

41 CARLÀ 2007, 403.

42 *nummis Philippis aureis*.

43 *Philippeo* (aureo).

44 *mille et ducentos Philippos attulimus aureos*.

45 *reddidit ducentos et mille Philippum*. – Ich zitiere die weiteren Beispiele der Komödien von Plautus nicht mit vollem Text, nur beziehe mich auf die bezüglichen Textstellen.

griechische Originale nicht nur einfach übersetzte, sondern bearbeitete und mit römischen Elementen legierte, zeigen diese Arbeiten doch auch so sehr viele griechische Eigenschaften. Die Personen haben griechischen Namen,⁴⁶ die Ereignisse geschehen in griechischem Kontext.⁴⁷ Deshalb können wir nur sagen, dass Plautus und sein Publikum den Ausdruck *Philippeus* kannten. Der Terminus war eine bekannte, gewöhnliche Bezeichnung in der Wende vom 3. und zum 2. Jahrhundert v. Chr. für die griechischen (Gold)münzen, mit denen sich die Römer trafen (z. B. während der Feldzüge gegen die griechischen Staaten). Aber aufgrund dieser Textstelle wissen wir nicht, wie lange der Ausdruck in Rom verwendet wurde, und ob er auch bezüglich anderer (nicht griechischer) Münzen benutzt wurde.

Das Wort *Philippeus* erscheint auch in dem Werk *Ab urbe condita* des T. Livius. Er erwähnte den Terminus in der Beschreibung der Feldzüge während der 2. Jh. v. Chr. gegen die hellenistischen Staaten im östlichen Teil des Mittelmeerraums. So lesen wir den Ausdruck zuerst im Kapitel Liv. XXXIV, 52, 7: bei dieser Textstelle wurde der Triumph des römischen Feldherrn T. Quinctius Flaminius⁴⁸ (im Jahr 194 v. Chr.) dargestellt.⁴⁹ Danach wird das Adjektiv *Philippeus* auch im Caput Liv. XXXVII, 59, 4 gefunden.⁵⁰ Hier beschrieb Livius den Triumph (188 v. Chr.) des Heerführers L. Cornelius Scipio Asiagenus, der den seleukidischen König Antiochos III. besiegte. Später erscheint das Wort noch in den Kapiteln Liv. XXXIX, 5, 15⁵¹ und 7, 1⁵²: im ersten Fall wurde der Triumph von M. Fulvius Nobilior (187 v. Chr., wegen des Sieges gegen die Aitoler) geschildert, während der Triumph des Cn. Manlius Vulso in der zweiten Textstelle (186 v. Chr., nach dem Krieg gegen die Galater) erzählt wurde. Endlich kann man den Ausdruck noch im Caput Liv. XLIV, 14, 3,⁵³ in der Beschreibung des Geschenkes, das eine pamphyliche Gesandtschaft nach Rom brachte, finden.⁵⁴

Also benutzte Livius das Wort *Philippeus* (fast) immer in der Beschreibung der Triumphe, bei den Listen der Beuten, die die siegreichen Feldherren von den Griechen erbeuteten. Der Ausdruck erschien in der Form *Philippei nummi aurei*, in der Reihe anderer griechischer Münzen (*tetrachma Atticorum, cistophori*). Deshalb können wir aufgrund dieser Textstellen nur feststellen, dass Livius und seine Zeitgenossen (in der augusteischen Zeit) den Begriff *nummi Philippei* kannten. Sie verwendeten das Wort als die Bezeichnung (einer Sorte) der griechischen Goldmünzen. Aber die Texte des Livius teilen nichts hinsichtlich der Benutzung des Münznamens *Philippeus* im römischen Kontext, betreff der Benennung der römischen Münzen mit.

46 So finden wir z. B. in der Komödie *Miles gloriosus* die Namen Pyrgopolinices, Artotrogus, Palaestrio, Periplectomenus, die alle griechische Etymologie haben. Siehe bezüglich der Etymologie der Namen in Komödie : PLAUTUS 1969, 33.

47 MOORE 1998, 50–66; ADAMIK 2001, 90–91; ALBRECHT 2012, 83, 146–152, 162–163.

48 Er schlug den König Philipp V. in dem zweiten makedonischen Krieg.

49 Liv. XXXIV, 52, 6 *signati argenti octoginta quattuor milia fuere Atticorum; tetrachma vocant; trium fere denariorum in singulis argenti est pondus. 7 auri pondo fuit tria milia septingenta quattuordecim et clipeum unum ex auro totum et Philippei nummi aurei quattuordecim milia quingenti quattuordecim.*

50 Liv. XXXVII, 59, 3 *tulit in triumpho (...) aureas coronas ducentas triginta quattuor, 4 argenti pondo centum triginta septem milia quadringenta viginti, tetrachmum Atticorum ducenta viginti quattuor milia, cistophori trecenta viginti unum milia septuaginta, nummos aureos Philippeos centum quadraginta milia (...).*

51 Liv. XXXIX, 5, 14 *aureae coronae centum duodecim pondo ante currum latae sunt; argenti pondo milia octoginta tria, auri pondo ducenta quadraginta tria, tetrachma Attica centum octodecim milia, 15 Philippei nummi duodecim milia trecenti viginti duo (...).*

52 Liv. XXXIX, 7, 1 *in triumpho tulit Cn. Manlius coronas aureas ducenta duodecim [pondo], argenti pondo ducenta viginti milia, auri pondo duo milia centum tria, tetrachmum Atticum centum viginti septem milia, cistophori ducenta quinquaginta, Philippeorum aureorum nummorum sedecim milia trecentos viginti (...).*

53 Liv. XLIV, 14, 3 (...) *Pamphylia legati coronam auream ex viginti milibus Philippeorum factam in curiam intulerunt (...).*

54 M. Caccamo-Caltabiano und P. Radici Colace erwähnen auch die Textstelle Liv. XLV, 39 (CACCAMO-CALTABIANO – RADICI COLACE 1989, 222), aber dort ist die Rede nicht von den Münzen *Philippei*, sondern von dem makedonischen König Philipp V., dem Vatter des Königs Perseus (Liv. XLV, 39, 1) und von Philipp, dem Sohn desselben Königs (Liv. XLV, 39, 7).

In der augusteischen Zeit verwendete nicht nur Livius, sondern auch der berühmte Poet Horaz den Ausdruck *Philippeus*. Er schrieb in dem Gedicht Hor. *Epist.* II, 1, in deren 234. Zeile: *retullit acceptos, regale nomisma, Philippos*. Aber hier wurde eine griechische Geschichte geschildert: Alexander der Große habe einem schlechten, talentlosen Poet Geld gegeben – deshalb war es natürlich, dass Horaz einen griechischen Münznamen vorbrachte. Ansonsten war Philipp II., nach dem die Goldmünzen *Philippei* ihren Namen bekamen, der Vater Alexanders des Großen, deshalb wäre sehr plausibel, dass Alexander dem Poet die Münzen seines Vaters gab, welche Münze während seiner Regierung weiter geprägt und genutzt wurden. So ist der Wortgebrauch von Horaz real und sehr frappant, aber wir können keine weitläufigen Folgerungen bezüglich der römischen Benutzung des Adjektivs *Philippeus* aus dieser Textstelle ziehen.

Der folgende Autor, mit dem wir uns beschäftigen sollen, ist Ulpian, einer der anerkannten Juristen der Severerzeit.⁵⁵ In den *Digesten* wird der nachstehende Text gefunden: *Si autem aurum vel argentum signatum legatum est, id pater familias videtur testamento legasse, quod eius aliqua forma est expressum, veluti quae filippi sunt itemque nomismata et similia*.⁵⁶ Aber hier wurde die Münzen *Philippei* wahrscheinlich als Beispiel der archaischen, aber sehr wertvollen Geldstücke mit exotischem Namen (und nicht als Goldmünzen im allgemeinen Sinn) erwähnt.⁵⁷

Das Wort *Philippeus* erscheint noch in den Gedichten des Ausonius. Es scheint für uns auf den ersten Blick sehr interessant, denn war Ausonius ein Poet (und Politiker) der späten Kaiserzeit. Er lebte im 4. Jh. n. Chr.,⁵⁸ also war er im Wesentlichen ein Zeitgenosse der wahrscheinlichen Verfassungszeit der *Historia Augusta*.⁵⁹ Zudem erscheint der Ausdruck *Philippeus* in seiner Poesie stracks zweimal: in den literarischen Briefen Auson. *Epist.* 13 (*Ad Ursulum grammaticum*) und 16 (*Ausonius Theoni*).⁶⁰ Aber die Textstellen (Auson. *Epist.* 13, 5-6: *Ergo interceptos regale nomisma Philippos / accipe* und Auson. *Epist.* 16, 19: *bis septem rutilos regale nomisma Philippos*) betreffen nicht die Zeit des Ausonius, sondern sie sind horazische Reminiszenzen, die auf das (oben erwähnte) Gedicht Hor. *Epist.* II, 1 (234. Zeile: *retullit acceptos, regale nomisma, Philippos*) hindeuten.⁶¹ Diese literarische Technik ist überhaupt nicht unbekannt dem Poet Ausonius, seine Gedichte haben eine lange Reihe der horazischen Reminiszenzen.⁶²

Die folgenden zwei Autoren, mit denen wir uns befassen sollen, sind der Kirchenvater Laktanz und der Vergil-Kommentator Servius. Laktanz schrieb seine Arbeit über die Göttlichen Unterweisungen (*Divinae Institutiones*) am Beginn des 4. Jahrhunderts,⁶³ während Servius mit fast 100 Jahren später, an der Wende vom 4. zum 5. Jahrhundert⁶⁴ schuf. Aber beide gebrauchten den Ausdruck *Philippeus* in demselben Kontext: während der Beschreibung

55 ALBRECHT 2012, 1295–1296.

56 Dig. XXXIV, 2, 27, 4.

57 TOMLIN 1980a, 256–257. Siehe auch REGLING 1909, 316, Anm. 3.

58 ADAMIK 1996, 189–191; ALBRECHT 2012, 1129.

59 Es ist fast unabhängig von der Frage, ob die Biografien in ihrer endgültigen Form in der Mitte oder am Ende des 4. Jahrhunderts (vielleicht am Anfang des 5. Jahrhunderts?) hervorgebracht wurden. (Siehe bezüglich der Entstehungszeit der Biografien oben die Anmerkung 4.)

60 AUSONIUS 1967–1968, II, auf den Seiten 40–45 und 56–61. Aber die Nummern einzelner Gedichte weichen in den verschiedenen Editionen ab, so finden wir dieselben Gedichte z. B. in R. P. H. Greens Edition (AUSONIUS 1991) unter den Nummern Auson. *Epist.* 10 (*Ad Ursulum grammaticum*) und 15 (*Ausonius Theoni*), bzw. in der Edition ‚Teubner‘ von S. Prete (AUSONIUS 1978) unter den Nummern Auson. *Epist.* 11 (*Ad Ursulum grammaticum*) und 14 (*Ausonius Theoni*). In diesem Artikel folge ich den Bezeichnungen der Edition ‚Loeb‘ (AUSONIUS 1967–1968).

61 REGLING 1909, 316; AUSONIUS 1991, 623 und 635 (R. P. H. Greens Interpretationen).

62 RADOS 1928, 69–72; ALBRECHT 2012, 1131. Siehe über die weitverbreitete Verwendung der Reminiszenzen in der spätkaiserzeitlichen Literatur: ROHRBACHER 2016, 17–18.

63 ADAMIK 1996, 124–127; ALBRECHT 2012, 1370–1372.

64 Diese Datierung gründet sich auf die Daten des Macrobius, der in seinem Werk *Saturnalia* auch Servius als Teilnehmer der beschriebenen Dialoge (spätestens im Jahr 384 n. Chr.) erwähnte (ALBRECHT 2012, 1263–1264; TÓTH 2011, 19–27).

der Geschichte der sibyllinischen Bücher, die der König Tarquinius Priscus von der Sibylle kaufe. So können wir bei Laktanz, in der Textstelle Lactant. *Div. Inst.* I. 6, 7-11 lesen: 7 M. Varro (...) ait (...) 10 (...) *eamque novem libros attulisse ad regem Tarquinium Priscum ac pro iis trecentos philippeos postulasse regemque aspernatum pretii magnitudinem derisisse mulieris insaniam; illam (...) tris combussisse ac pro reliquis idem pretium poposcisse* (...) 11 (...) *motum esse regem ac residuos trecentis aureis emisse*. Ähnlicherweise wird die Geschichte in dem Vergil-Kommentar des Servius (Serv. *In Verg. carm. comm.* VI. 72) gefunden: *incertum est cuius Sibyllae fuerint, quamquam Cumanae Vergilius dicat, Varro Erythraeae. sed constat regnante Tarquinio quandam mulierem, nomine Amaltheam, obtulisse ei novem libros (...) et pro his poposcisse CCC. philippeos, qui aurei tunc pretiosi erant*. Also sei der Preis, den die Sibylle von dem König für die Bücher der Orakel gefordert habe, 300 *Philippei* gewesen, die nach der Beschreibung des Servius damals (in der Zeit des Königs Tarquinius Priscus) wertvolle Goldmünzen gewesen seien. Laktanz zitierte direkt den großen Polyhistor der spätrepublikanischen Zeit M. Terentius Varro,⁶⁵ auf den sich auch Servius stützte.⁶⁶ Die Texte bezogen sich auf das Wissen des Gelehrten der spätrepublikanischen Zeit hinsichtlich der Verhältnisse der früheren Jahrhunderte, und nicht auf die Umstände, bzw. den Wortgebrauch der späten Kaiserzeit. Varros Daten sind natürlich nicht problemlos, denn wurden die Goldmünzen *Philippei* in der Zeit der römischen Könige nicht verwendet. Aber die Texte wiesen nach, dass der Polyhistor Varro und seine Zeitgenossen die *Philippei* als eine Sorte der alten, wertvollen Münzen kannten. Von den Texten wird es – und nicht mehr! – belegt.

Eine weitere Erwähnung des Ausdrucks *Philippeus* wird bei dem (spät)kaiserzeitlichen Grammatiker Nonius Marcellus⁶⁷ gefunden. Seine Arbeit *De compendiosa doctrina* ist ein Sprach- und Sachlexikon mit Erklärungen und Beispielen von den alten römischen Autoren: das Werk sammelt so eine Reihe der Zitate aus der Literatur der Zeit der Römischen Republik (und der frühen Kaiserzeit). Unter anderen zitiert Nonius bei der Besprechung des Wortes *bulga* (Beutel, kleiner Geldsack) auch einen Teil einer menippischen Satire des Polyhistor M. Terentius Varro: *in quo nobilius est philippeum quod accipimus quam quod bibimus, cum alterum addamus in bulgam, alterum in vesicam* (Non. II, 78M, bzw. Varro *Sat. Men. Octogessis* /περι νομισμάτων/, frag. 343). Die Textstelle beweist also wieder, dass der Ausdruck *Philippeus* von Varro in der spätrepublikanischen Zeit gekannt und benutzt wurde – und dass ihm das Wort den Namen einer Sorte der Geldstücke (wahrscheinlich den Namen griechischer Goldmünzen) bedeutete.⁶⁸ Das Text des Nonius sagt nichts über die Verhältnisse der späten Kaiserzeit und der Spätantike.

Aufrund der erwähnten Quellen können wir also negieren, dass der Münzname *Philippeus* als eine allgemeine Bezeichnung der Goldmünzen in der römischen Literatur wäre benutzt worden. Die Autoren der republikanischen und augusteischen Zeit (Plautus, Livius, Horaz, Varro) bezeichneten mit dem Namen *Philippeus* griechische Goldmünzen. Sie sind sicherlich nicht alle die Goldstatere des Königs Philipp II., sondern wurden die Goldmünzen anderer hellenistischer Herrscher mit diesem Namen markiert – ebenso, wie der Terminus Φιλίππειοι auch von den Griechen selbst benutzt wurde. Diese Goldmünzen kamen (z. B. als Beute der

65 Siehe bezüglich seines Lebens und Werken: ALBRECHT 2012, 498–503.

66 Servius bezog sich nicht nur in diesem Fall, sondern auch bei den Textstellen Serv. *In Verg. Aen. comm.* III. 445 und VI. 36 auf den berühmten Gelehrten.

67 Die Datierung seiner Tätigkeit ist in der Forschung strittig: er schrieb sicher nicht vor dem 2. und nach dem 5. Jahrhundert (ALBRECHT 2012, 1259), lebte vielleicht an der Wende vom 2. zum 3. Jahrhundert (KEYSER 1994, 389), in der ersten Hälfte (CAMERON 2011, 401) oder am Ende des 4. Jahrhunderts, um 400 (DEUFERT 2001, 147–148; CHAHOUD 2007, 70).

68 Siehe noch über Varros Fragment: CÈBE 1990, 1449 und 1455–1459, bezüglich der Verwendung des Wortes *Philippeus*: DESCHAMPS 1976, 567.

Feldzüge) den Römern in großer Masse zu, so benutzte auch die Römer den Namen *Philippeus*. Aber das Wort bezog sich nie direkt und unmittelbar auf die römische Prägung. Die Bezeichnung wurde später, in der hohen und späten Kaiserzeit nur selten verwendet. Ulpianus erwähnte die Münzen *Philippei* als Beispiel der archaischen, aber wertvollen Geldstücke mit exotischen Namen,⁶⁹ Ausonius benutzte das Wort als eine horazische Reminiszenz, Laktanz, Servius und Nonius Marcellus bezogen sich direkt auf Varro. Für die Autoren der späten Kaiserzeit war der Terminus *Philippeus* der Name einer Gruppe alter, wertvoller (Gold)münzen. Und eine ähnliche Verwendung kann man auch im Fall der *Historia Augusta* annehmen.

Wenn wir mehr von der Verwendung des Wortes *Philippeus* in der *Historia Augusta* wissen möchten, sollen wir uns aber nicht nur mit der Geschichte und der früheren Benutzung des Wortes, sondern auch mit dem Text und dem Kontext, in dem der Terminus im Fall der Biografien verwendet wurde, beschäftigen. Wie es schon oben erwähnt wird, erscheint der Ausdruck *Philippeus* in der *Historia Augusta* immer als Teil kaiserlicher Briefe, in denen der damalige Kaiser die Vorzüglichkeit und die Tugenden des zukünftigen Herrschers lobt, und seine, dem prominenten Offizier (dem zukünftigen Kaiser) gegebenen Geschenke aufzählt. So finden wir in diesen Briefen manchmal sehr lange Listen der verschiedenen Geschenke, unter denen auch Münzen bisweilen erscheinen. Aber die Liste der Spenden sind nicht glaubhaft. Sie sind widersprüchlich und inkonsequent, und öfters wurden sie von anderen Daten, die wir bezüglich der Verhältnisse des 3. Jahrhunderts haben, widerlegt.⁷⁰ Und andere Elemente der Briefe sind ebenso problematisch.

Wen man z. B. die Briefe in den Kapiteln *SHA Aurel.* 9–12 betrachtet, wird eine ganze Reihe der Fiktionen und Anachronismen gefunden.⁷¹ Sie werden von Fr. Paschoud in seinem Kommentar zu den Biografien des Kaisers Aurelian und des Tacitus ausführlich überblickt. Im Brief des Kapitels *SHA Aurel.* 9 ist der Name des Stadtpräfekten (Ceionius Albinus), dem der Kaiser Valerian den Brief geschickt hätte, schon von vornherein problematisch. Obwohl wir einen Stadtpräfekten mit dem Namen Nummius Albinus aus der valerianischen Zeit wirklich kennen,⁷² ist er aber nach Paschouds Meinung⁷³ nicht mit der hier erwähnten Person identisch. Der Autor der Biografie deutet mit diesem Namen eher auf die einflussreiche aristokratische Familie Ceionii Albini aus dem 4. Jahrhundert (und besonders auf Ceionius Rufius Albinus, den Stadtpräfekten in den Jahren 389–391⁷⁴) hin: so konstruierte der Verfasser weitere berühmte Vorfahren für diese vornehme Familie.⁷⁵ Neben dem Namen des Präfekten ist auch die Betitelung *sinceritas tua* (*SHA Aurel.* 9, 6) anachronistisch, dieser Titel ist nämlich nur aus dem 4. Jahrhundert bestätigt.⁷⁶

Der Adressat des kaiserlichen Briefes (Aelius Xifidius) ist auch im Fall des Kapitels *SHA Aurel.* 12 wahrscheinlich fiktiv.⁷⁷ Und wenn wir den Brief im *Caput SHA Aurel.* 11 betrachten, der nach der Beschreibung der Biografie von dem Kaiser Valerian direkt dem Offizier Aurelain wäre gesandt worden, werden weitere fragliche Details gefunden. So ist

69 Neben diesem Münznamen benutzte er auch eine andere Bezeichnung mit griechischer Herkunft, das Wort *nomisma*.

70 DELMAIRE 1991, 156–159; BRANDT 1996, 105–106.

71 In Betreff dieser Kapitel ist W. H. Fishers Urteil erwägenswert: „*This long section does not contain a single detail of any historical worth*“ (FISHER 1929, 141, zitiert auch von D. den Hengst: HENGST 1987, 170).

72 PLRE I, 35 (Albinus 9): hier wird er mit dem Mann, den die *Historia Augusta* erwähnte, identifiziert und unter dem Namen Nummius Ceionius Albinus vorgebracht.

73 PASCHOUD 1996, 82.

74 PLRE I, 37–38 (Albinus 15).

75 Siehe bezüglich der Frage auch SYME 1986, 154–155.

76 PASCHOUD 1996, 83.

77 PASCHOUD 1996, 92.

der Hinweis⁷⁸ auf den Rang *magister militum*, der nur von Constantin I. gegründet wurde,⁷⁹ wahrscheinlich anachronistisch,⁸⁰ ebenso wie die Liste der Kommandeure mit germanischen Namen (Hariomundus, Haldagates, Hildomundus, Carioviscus: SHA *Aurel.* 11, 4).⁸¹ Unter den erwähnten Truppen sind fiktive Einheiten (z. B. *legio tertia Felix*),⁸² und auch der so öfters angeführte Ulpius Crinitus, Aurelians Förderer ist wahrscheinlich eine erfundene Figur.⁸³

Im Hinblick auf die demonstrierten Probleme, auf die große Zahl der Anachronismen und der erfundenen Elemente soll man die Informationen in diesen fiktiven Briefen mit bedeutendem Vorbehalt behandeln, besonders, wenn wir auch einige weitere Eigenheiten der Listen der in den Briefen erwähnten Münzen berücksichtigen. So findet man z. B. in der Textstelle SHA *Aurel.* 9, 7 den Ausdruck *aeris denarios*. Es ist eine sehr problematische Formel, die Münzen *denarii* waren nämlich jahrhundertlang die wichtigsten römischen Silbergepräge, nicht Bronzemünzen. *Denarii* wurden von der Mitte des 3. Jahrhunderts nur in verhältnismäßig kleiner Menge geprägt,⁸⁴ aber sie blieben – zumindest grundsätzlich – Silbermünzen. Die Formulierung der Biografie ist doch nicht falsch, denn in der Zeit der Tetrarchie wurden Bronzemünzen wirklich geprägt, deren Name wahrscheinlich *denarius communis* war.⁸⁵ Der Ausdruck bezieht sich also auf die Verhältnisse der Tetrarchie, so ist er hier anachronistisch.⁸⁶ Der Terminus *aureus Antoninianus* (SHA *Aurel.* 9, 7; SHA *Aurel.* 12, 1; SHA *Prob.* 4, 5) ist ebenso fraglich. Man kann im Fall dieses Ausdruckes leicht an die *Biniones* (doppelte *Aurei*) des Kaisers Caracalla⁸⁷ denken. Diese Münzen wurden von dem Jahr 215 n. Chr. geprägt. Ihr Gewicht war ca. 13 Gramm, die doppelte Schwere der normalen Goldmünzen, und auf ihren Vorderseiten erschien das Herrscherbild mit Strahlenkrone, die das Zeichen des Doppelnominales war. Die Herstellung dieser Münzsorte begann gleichzeitig mit der Prägung der neuen Silbermünzen, auf deren Aversen ebenfalls die Herrscherbüste mit Strahlenkrone gefunden wird. Aber, während die Silbermünzen mit Strahlenkrone (welche Münzen von der modernen numismatischen Forschung den Namen *Antoninianen* bekommen

78 SHA *Aurel.* 11, 2: *potestate militiae magisterium*.

79 CAMPBELL 2008, 128; LEE 2008, 213.

80 PASCHOUD 1996, 89.

81 Obwohl germanische Hilfstruppen seit Langem in der römischen Armee dienten (REUTER 1999), bekamen die germanischen Truppen und die Kommandeure mit germanischen Namen besonders große Bedeutung nur in der Spätantike. Einige aus den königlichen Familien der germanischen Stämme stammende Befehlshaber kämpften mit ihren eigenen Soldaten auf der Seite der Römer (so z. B. Crocus, ein König der Alemannen während der Tetrarchie: PLRE I, 233, oder Alica, ein gotisches Haupt in der Zeit des Krieges zwischen Constantin I. und Licinius: PLRE I, 45), während andere Germanen steile Karriere im römischen Heer machten. So kennen wir unter den Oberbefehlshabern (*magister militum*) in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts den fränkischen Silvanus (PLRE I, 840–841), Flavius Bauto (PLRE I, 159–160), Arbogastes (PLRE I, 95–97), Flavius Richomerus (PLRE I, 765–766), den alemannischen Agilo (PLRE I, 28–29), den gotischen Modares (PLRE I, 605), Flavius Stilicho, den Sohn eines romanisierten Vandalen (PLRE I, 853–858), bzw. weitere Leute mit germanischen Namen, z. B. Gomoarius (PLRE I, 397–398), Flavius Nevitta (PLRE I, 626–627), Dagalaifus (PLRE I, 239), Flavius Merobaudes (PLRE I, 598–599), Buthericus (PLRE I, 166). Die Liste des Kapitels SHA *Aurel.* 11, 4 mit den Namen nur germanischer Offiziere fügt sich eher in die Verhältnisse des 4. Jahrhunderts als in die Umstände der valerianischen Zeit.

82 PASCHOUD 1996, 90.

83 PASCHOUD 1996, 86. Nach D. den Hengsts Ansicht können wir das Muster und die Parallele dieses Kapitels in einer Textstelle des Ammianus Marcellinus finden: im Caput Amm. Marc. XXXI, 7, wo die militärischen Vorbereitungen gegen die Goten und die Schlacht bei Adrianopel im Jahr 378 geschrieben wurden (HENGST 1987, 170–174, ebenso auch PASCHOUD 1996, 88–89).

84 BLAND 2012, 516–517; ESTIOT 2012, 546.

85 ESTIOT 2012, 548; ABDY 2012b, 586.

86 CARLÀ 2007, 417–418.

87 Sein offizieller, kaiserlicher Name war Imperator Caesar Marcus Aurelius Antoninus Augustus (KIENAST 2004, 162).

haben⁸⁸) die wichtigsten Prägungen des 3. Jahrhunderts wurden, kam die Produktion der doppelten Goldmünzen mit Strahlenkrone nach Caracallas Tod schnell zum Abschluss:⁸⁹ Caracallas Nachfolger, Macrinus endete bald nach seinem Regierungsantritt die Emission dieses Münztyps.⁹⁰ Obwohl die Herstellung der schweren Goldmünzen (oder zumindest die Produktion der goldenen Medaillons mit ähnlichem Gewicht und gleichartigem Avers) nicht völlig schwand,⁹¹ erfolgte die nächste größere Emission nur in der Mitte des 3. Jahrhunderts, unter der Regierung des Kaisers Trebonianus Gallus.⁹² Aber die systematische Produktion der *Biniones* war nicht dauerhaft. Obgleich Goldmünzen mit Avers, auf dem das Porträt des Herrschers mit Strahlenkrone erschien, auch unter der Regierung des Kaisers Valerian und des Gallienus geprägt wurden,⁹³ bzw. ähnliche goldene Geldstücke/Medaillons auch aus den folgenden Jahrzehnten bekannt sind,⁹⁴ brach das System der römischen Goldprägung inzwischen fast völlig zusammen. Im Gewicht unterschieden einzelne Geldstücke sich sehr stark: die Schwere der Goldmünzen mit Strahlenkrone war allgemein größer als das Gewicht der einfachen *Aurei*, auf deren Vorderseiten das Herrscherbild mit Lorbeerkranz erschien, aber einige Münzen mit Lorbeerkranz waren schwerer als die kleinsten Stücke mit Strahlenkrone.⁹⁵ Die Goldmünzen wurden wahrscheinlich aufgrund ihres Metallwerts, nach der Schwere gemessen verwendet. Während die Silbermünzen, deren Silbergehalt immer niedriger wurde, in immenser Menge geprägt wurden, funktionierten die neuen Goldgepräge vor allem als die Objekte der kaiserlichen Schenkungen (*donativa*), und danach wurden sie schnell thesauriert, sie bekamen im Geldumlauf nur kleinere Rolle. Auch das Verhältnis zwischen den Gold- und Silbermünzen stürzte an der Mitte des 3. Jahrhunderts ein.⁹⁶

Auch über die zeitgleichen Namen einzelner Münzsorten können wir sehr wenig sagen. Wir wissen nicht, wie die *Biniones* von den Zeitgenossen bezeichnet wurden. Wurden sie vielleicht nach Caracalla mit dem Beinamen *Antoninianus* versehen? Und wenn dieser Name wirklich benutzt wurde, wissen wir nicht, ob er sich entweder nur auf Caracallas Münzen, oder auch auf die spätere *Biniones* bezog, die von anderen Kaisern geprägt wurden. Bezüglich dieser Fragen haben wir weder andere, verlässlichere Quellen, noch sichere Antworten.

Eine weitere Frage ist es, ob man sich im 4. Jahrhundert (und vielleicht gerade am Ende des

88 Bezüglich des originellen, antiken Namens dieser Silbermünzen mit Strahlenkrone haben wir keine sichere, eindeutige Quelle. Nach K. Ehling's Meinung seien sie mindestens im östlichen Teil des Römischen Reiches vielleicht mit dem Namen *bicharactus* bezeichnet worden (EHLING 2008, 849, Anm. 59). Aber die Inschrift, in der diese Bezeichnung gefunden wird, stammt aus der diokletianischen Zeit. So nimmt W. Weiser, auf dessen Aufsätze sich auch Ehling bezieht, nicht an, dass diese Bezeichnung allgemein auf die Silbermünzen des 3. Jahrhunderts hinwies, die von der heutigen Forschung *Antoniniane* genannt werden. Nach seiner Meinung deutete der Name *bicharactus*/διχάρακτος („mit zwei Zahlen versehen“) nur auf die neuen Silbergepräge des Kaisers Aurelian hin. Sie bekamen diesen Namen, weil zwei Buchstaben/Zahlen (XX und I, bzw. K und A) im Abschnitt ihrer Rückseiten erschienen (WEISER 1983, 290–291, Anm. 36.) – und es ist für die doppelten Silbermünzen des Kaisers Caracalla nicht wahr.

89 BLAND 1996, 68 und 76; ABDY 2012a, 507.

90 BLAND 1996, 69.

91 Einige Beispiele sind z. B. aus der Münzprägung des Kaisers Elagabal (RIC IV/2, Elagabalus 65: GNECCHI 1912, I, 4, Eliogabalo I, bzw. Taf. 1. Nr. 7) und Severus Alexander (GNECCHI 1912, I, 4, Alessandro Severo 1, Taf. 1, Nr. 10; BLAND 1996, 76) bekannt.

92 RIC IV/3, Trebonianus Gallus 4–13 und Volusianus 138, 142–152. Aber diese Geldstücke hatten schon nur das 1,6fache Gewicht der zeitgleichen *Aurei*, ebenso wie die Silbermünzen mit Strahlenkrone (*Antoniniane*) hatten nur den 1,6fachen Silbergehalt der *Denarii*: BLAND 1996, 72 und BLAND 2012, 515–516.

93 BLAND 2012, 522. RIC V/1, Valerianus 29, 30, 36, 40, 273. RIC V/1, Gallienus (vor 260) 66, 69, 75, 92, 303, 432. RIC V/1, Valerianus, der Jüngere 45; RIC V/1 Salonus 2, 3, 5, 16. RIC V/1, Gallienus (nach 260) 10, 12, 16, 20, 22, 26, 29–31, 33–37, 39–41, 43, 46, 47, 50–55, 57, 63, 66, 68, 70, 75, 79, 84–86, 88, 90–96, 99, 107, 111, 114, 117, 121, 130, 134, 443–446, 448, 450–452.

94 EHLING 2008, 848, Anm. 56. RIC V/1, Claudius Gothicus 135; Quintillus 3. RIC V/1, Aurelianus 9, 17, 18, 155, 157, 161, 162, 164, 165, 170–175, 184, 187, 188, 371. RIC V/1, Tacitus 6, 74, 110, 174, 176, 179; RIC V/1, Florianus 114. RIC V/2, Probus 2, 3, 9, 133, 142, 580, 581, 593, 598, 601, 604, 823, 826, 916. RIC V/2 Numerianus (Augustus) 403.

95 BLAND 1996, 73; BLAND 2012, 522.

96 EHLING 2008, 859 (nach seiner Meinung wurde die Inflation und die Zerstörung des Währungssystems wahrscheinlich von den verschuldeten Maßnahmen des Kaisers Aurelian verursacht); ESTIOT 2012, 540–545.

4. Jahrhunderts), als der Text der *Historia Augusta* mit diesen fiktiven Briefen verfasst wurde, an solche, nur in verhältnismäßig kleiner Menge geprägten Münztypen erinnerte. Denn die Menge der geprägten Goldmünzen war in der Severerzeit und während der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts in Vergleich zu der früheren und späteren Zeit sehr klein. Sie steigerte sich doch schon von der Mitte des 3. Jahrhunderts wieder, und dann vermehrte sie sich im 4. Jahrhundert (besonders von der Mitte des Jahrhunderts).⁹⁷ So konnten die Goldmünzen der Severerzeit keine wichtige Rolle in dem Geldumlauf der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts (der vielleicht wahrscheinlichsten Verfassungszeit der *Historia Augusta*) spielen.

Unter solchen Umständen müssen wir die Daten der *Historia Augusta* mit vorsichtigen Vorbehalten behandeln. Caracallas *Biniones* wurden noch im einheitlichen Gewicht geprägt, das die duplizierte Schwere der einfachen *Aurei* war, deshalb wäre die Bezahlung einer größeren kaiserlichen Schenkung durch diesen Münztyp (und nicht durch die *Biniones* oder *Aurei* der späteren Kaiser) eine zweckmäßige Lösung gewesen. Aber es ist fraglich, was der Verfasser der *Historia Augusta*, bzw. seine zeitgleichen Leser im 4. Jahrhundert bezüglich des Geldverkehrs und der Münzgeschichte des 3. Jahrhunderts wissen konnten. Vielleicht ist es wahrscheinlicher, dass wir hier eher an die allgemeine Vorliebe des Schriftstellers (oder der Schriftsteller) der Biografien für den Namen *Antoninus*,⁹⁸ als an ein sicheres und getreues Wissen über die Münzprägung des 3. Jahrhunderts denken sollen.⁹⁹

Der Terminus *argenteos Aurelianos* (SHA *Prob.* 4, 5) ist ebenso nicht problemlos. Man möchte hier gern an die Münzen des Kaisers Aurelian denken, der große Reformen in der römischen Münzprägung vornahm.¹⁰⁰ Aber es ist schon aufgrund des Kontexts unmöglich, denn wäre das Brief nach der Fiktion des Verfassers der Biografie von dem Kaiser Valerian (mit anderthalb-zwei Jahrzehnten vor Aurelians Regierung) geschrieben worden. Deshalb müssen wir an die Münzen eines Kaisers mit dem Namen *Aurelius* denken: an die Kaiser des 2. Jahrhunderts (Mark Aurel, L. Verus, Commodus) oder an die Herrscher der Severerzeit (Caracalla, Elagabal, Severus Alexander).¹⁰¹

Ein weiteres Problem ist es, dass der Beiname *Philippeus* in der *Historia Augusta* nicht nur in Verbindung mit den Goldmünzen, sondern auch im Fall der Silber- (SHA *Aurel.* 9, 7 und 12, 1) und Bronzemünzen (SHA *Prob.* 4, 5) erscheint. Bei der letzteren Textstelle (*aereos Philippeos*) könnten wir vielleicht an die Bronzemünzen des Kaisers Philippus Arabs denken. Seine Münzen (*Sesterze*, *Dupondii* und *Asse*)¹⁰² wurden nämlich noch nach dem alten System der römischen Münzprägung hergestellt, deshalb wären sie auch in der späteren Zeit als gute, ihren Wert behaltende Geldstücke verwendet worden.¹⁰³ Aber die Regierung des Kaisers Philippus Arabs bedeutete das Ende der römischen Bronzeprägung noch nicht. Seine Nachfolger (Decius,¹⁰⁴

97 BLAND 2012, 523.

98 CARLÀ 2007, 401–402. Siehe hinsichtlich dieser Vorliebe für den Namen *Antoninus* z. B. die Viten des Kaisers Macrinus (SHA *Opil. Macr.* 3, 1–9; 6, 6 und 7, 5–8) des Diadumenianus (SHA *Ant. Diad.* 1, 1–2, 1 und 2, 8–3, 1; 6, 1–8, 1) oder des Severus Alexander (SHA *Alex. Sev.* 7, 1–8, 3).

99 Siehe MENADIER 1914, 47–48, Anm. 92.

100 Siehe hinsichtlich dieser Reformen z. B. GÖBL 1993, 79–84; KREUCHER 2003, 232–235; EHLING 2008, 856–859; ESTIOT 2012, 545–548.

101 Nach der Severerzeit erschien der Name *Aurelius* erstens wieder nur bei Claudius II.

102 RIC IV/3, Philippus Arabs 148–197; RIC IV/3, Otacilia Severa 198–212; RIC IV/3, Philippus, der Jüngere 255–272.

103 CARLÀ 2007, 403, Anm. 18.

104 RIC IV/3, Decius 101–131; RIC IV/3, Herennia Etruscilla 132–137; RIC IV/3, Herennius Etruscus 167–173; RIC IV/3, Hostilianus 212–226.

Trebonianus Gallus,¹⁰⁵ Aemilianus¹⁰⁶ und auch Valerian selbst¹⁰⁷) prägten noch Bronzemünzen, sogar Decius versuchte auch die Einleitung eines neuen Nominales (des Doppelsesterzes).¹⁰⁸ Zudem war das Nominale der Bronzemünzen hier nicht genau genannt: wir wissen nicht, ob der Ausdruck *aereus Philippeus Sesterze, Dupondii*, oder Asse bezeichnet.¹⁰⁹ So scheint die Erwähnung der „philippischen“ Bronzemünzen nicht problemlos.

Der Terminus *argenteus Philippeus minutulus* (SHA *Aurel.* 9, 7 und 12, 1) ist ebenso streitig.¹¹⁰ Das Wort *minutulus* ist ein ziemlich seltener Ausdruck, der nur in verhältnismäßig wenigen Texten benutzt wurde.¹¹¹ Er erschien in Verbindung mit der Münzprägung nur in der *Historia Augusta*: neben den jetzt besprochenen Textstellen finden wir ihn noch in dem Kapitel SHA *Alex. Sev.* 22, 8, in der Form *octominutalis*.¹¹² Aber das Adjektiv *minutulus* wurde in der *Historia Augusta* nicht nur im Kontext der Münzprägung verwendet: es wird auch in den Kapiteln SHA *Tac.* 11, 8 (*minutulas litteras*) und SHA *tyr. trig.* 14, 5 (*signis brevibus et minutulis*) gefunden. Also benutzte der Verfasser dieses Adjektiv verhältnismäßig gern, deshalb sollen wir sehr vorsichtig verfahren, wenn wir Folgerungen aus diesen Ausdrücken ziehen möchten. Die Bezeichnung *argenteus minutulus* fügt sich vielleicht eher ins 4. Jahrhundert,¹¹³ und der Terminus *argenteus Philippeus minutulus* ist so eventuell ein neueres Glied der langen Liste der fiktiven Ausdrücke in den Biografien.¹¹⁴

Zusammenfassend kann man festlegen, dass die Daten der *Historia Augusta* auch in diesem Fall mit viel Vorbehalt sollen behandelt werden. Der Beiname *Philippeus* erscheint in den Viten des Kaisers Claudius II., Aurelian, Probus und in der Biografie des Thronfolgers Bonosus, immer in den (fiktiven) kaiserlichen Briefen, die von dem Kaiser Valerian, bzw. Aurelian geschrieben wurden. Die Themen der Briefe sind die Vorzüglichkeit und die Erfolge der zukünftigen Kaiser als Offiziere, und die Spenden, die der damalige Herrscher (Valerian, bzw. Aurelian) ihnen gab. Diese Briefe umfassen sehr viele Anachronismen und fiktive Elemente. So sind auch die meisten Münznamen, die in den Briefen erwähnt wurden, nicht problemlos, ebenso wie die Zahlen, die wir neben den Münznamen im Text lesen können.¹¹⁵ Ein großer Teil dieser Münznamen (z. B. *aurei Antoniniani, argentei Antoniniani, argentei Philippei minutuli, aerei Philippei*) werden nur in der *Historia Augusta* gefunden, für sie ist die einzelne Quelle dieser romanhafte spätkaiserzeitliche Werk, den wir nur mit viel Vorbehalt als historische Quelle verwenden dürfen. So muss man auch hinsichtlich der Münznamen, die nur hier erscheinen, und die von keinem anderen antiken Autor benutzt wurden, sehr vorsichtig verfahren.

105 RIC IV/3, Trebonianus Gallus 98-128; RIC IV/3, Volusianus 240-264.

106 RIC IV/3, Aemilianus 36A-54.

107 RIC V/1, Valerian 151-206.

108 EHLING 2008, 849; BLAND 2012, 524.

109 Gegenüber dieser Textstelle werden die Sesterze in den Kapiteln SHA *Aurel.* 12, 1 und SHA *quadr. tyr.* 15, 8 konkret genannt.

110 MOMMSEN 1860, 783-784; HULTSCH 1882, 322; MENADIER 1914, 52-54; GRZIMEK 2001, 185; CARLÀ 2007, 411-412.

111 So bei Plautus (Plaut. *Poen.* 28: *nutrices pueros infantis minutulos domi ut procurent*) und Fronto (Fronto *Ad M. Caes.* IV, 4, 2 – Naber, p. 66: *'oppidum anticum' vidimus, minutulum quidem*), in den Digesten (Dig. L, 16, 192: *ad minutulam summam*), bzw. bei Macrobius (Macrob. *Sat.* 7, 3, 13: *minutulas quaestiones*). Siehe dazu das ausführliche Wörterbuch *Thesaurus Linguae Latinae* (TLL VIII, 1049) und Forcellinis Wörterbuch (FORCELLINI – FURLANETTO – DE-VIT V, 135).

112 (...) *cum fuisset octominutalis libra, ad duos unum[quem]que utri<us>que carnis libra redigeretur.*

113 MENADIER 1904, 52-54.

114 CARLÀ 2007, 411-412.

115 MARCONE 2002, 362.

Das Adjektiv *Philippeus* wurde doch nicht nur in der *Historia Augusta* als Münzname gebraucht: sie erschien mehrmals in der römischen Literatur, immer im Fall der Goldmünzen. Der Name Φιλίππειοι bezeichnete ursprünglich die Goldstatere des makedonischen Königs Philipp II., aber später wurde er auch für die Benennung der Statere anderer hellenistischer Könige verwendet. Auch die Römer benutzten ihn in solchem Sinn: bei Plautus, Livius und Horaz erschien das Wort immer im griechischen Kontext, als der Name griechischer Goldmünzen. Der Terminus fehlt auch aus der kaiserzeitlichen Literatur nicht: in einigen Fällen (bei Ulpian, Laktanz und Servius) bezeichnete er verschiedene alte, wertvolle (meistens wahrscheinlich griechische) Goldmünzen, sonst (so bei Ausonius und Nonius Marcellus) ist er eine bloße literarische Reminiszenz und Zitat. Der Beiname *Philippeus* nennt doch während der Kaiserzeit nie zeitgleiche Gepräge, die im Geldverkehr wirklich benutzt wurden. In der Literatur des 4. (und frühen 5.) Jahrhunderts wurde der Ausdruck von mehreren Autoren (Ausonius, Laktanz, Nonius Marcellus, Servius – und der Verfasser der *Historia Augusta*) erwähnt, aber sie verwendeten ihn nicht als den Namen der Geldstücke ihrer Zeit (oder ihrer jüngsten Vergangenheit), sondern als eine Bezeichnung uralter Münzen, die ihnen wahrscheinlich nur aus der literarischen Tradition bekannt ist. So können wir behaupten, dass dieser Terminus – gegenüber der Meinung mancher Forscher (Milne, Seltman, Van Sickle) – in der römischen Kaiserzeit nicht als allgemeine Bezeichnung der Goldmünzen benutzt wurde.

In den Biografien der *Historia Augusta* tritt der Münzname *Philippeus* in ähnlicher Situation auf. Solange neuere (epigrafische oder papyrologische) Quellen, die diesen Münznamen erwähnen, eventuell nicht gefunden werden, sollen wir hinsichtlich des Ausdruckes *Philippeus* sehr vorsichtig verfahren. Es ist sehr wahrscheinlich, dass seine Verwendung im Fall der Goldmünzen nur eine literarische Reminiszenz ist,¹¹⁶ die weder mit dem Wortgebrauch des 3. Jahrhunderts, mit der allgemeinen Bezeichnung der Goldgepräge, noch mit den Münzen des Kaisers Philippus Arabs in direkter Verbindung steht. Die Herrschaft des Philippus Arabs brachte in der Münzprägung nichts Neues.¹¹⁷ Obwohl seine Nachfolger (Decius, Trebonianus Gallus) interessante neue Münzsorten (doppelte Sesterzen und *Biniones*) prägten, folgten die Münzen des Philippus Arabs getreu die alten römischen Traditionen. So können wir nicht verstehen, warum ein Münztyp mit seinem Namen bezeichnet wäre.¹¹⁸

So ist der Beiname *Philippeus* wahrscheinlich nur ein literarisches Spiel,¹¹⁹ eine Fiktion. Mit dieser Bezeichnung bezog(en) der/die Verfasser der Biografien sich gleichzeitig auf die alten Traditionen der römischen Literatur, auf die früheren Autoren, in deren Schriften dieses Adjektiv erschien,¹²⁰ und auf den Kaiser des 3. Jahrhunderts. Der/die Verfasser spielte(n) mit dieser Doppeldeutigkeit, und inzwischen schuf(en) er/sie neue Münznamen (*argenteus Philippeus minutulus*, *aereus Philippeus*). Aber diese Bezeichnungen gehören eher zu dem Fachgebiet der Philologie und der Literaturwissenschaft, als zu dem Bereich der Numismatik und der Alten Geschichte.

116 Die Problematik der Bildung und der Belesenheit des Verfassers ist eine viel diskutierte Frage in der Forschung der *Historia Augusta*. Nach der Meinung einiger Forscher war er ein vielseitig gebildeter Autor, in dessen Arbeit eine ganze Reihe der literarischen Reminiszenzen gefunden werden kann (so z. B. CHASTAGNOL 1994, LII-XCIX – mit langer Liste der mutmaßlichen literarischen Quellen; bzw. BIRLEY 2003, 140), während andere Wissenschaftler diese Annahme bestreiten (z. B. HENGST 1991, 161–169; CAMERON 2011, 753–759). Neuestens über das Thema: ROHRBACHER 2016, 20–46.

117 Siehe darüber: KÖRNER 2002, 38–49 und 99–120.

118 Ebenso auch MENADIER 1914, 30.

119 CARLÀ 2007, 403.

120 Viele wichtige Feststellungen und interessante Annahmen finden wir betreffs der spätantiken literarischen Technik und der Arbeitsmethode des Verfassers der *Historia Augusta*: ROHRBACHER 2016 (hinsichtlich unserer Fragestellung besonders 16–49, 69–86 und 170–175).

Literaturverzeichnis*Abkürzungen antiker Autoren*

Amm. Marc.	Ammianus Marcellinus: <i>Res Gestae</i> (AMMIANUS 1956–58)
Auson. <i>Epist.</i>	Ausonius: <i>Epistulae</i> (AUSONIUS 1967–1968; AUSONIUS 1978; AUSONIUS 1991)
Dig.	Digesten (DIGESTA 1860)
Fronto	Fronto: <i>Epistulae</i> (FRONTO 1982)
Hor. <i>Epist.</i>	Horaz: <i>Epistulae</i> (HORAZ 2002)
Iuv. <i>Sat.</i>	Juvenal: <i>Satiren</i> (JUVENAL 1993)
Lactant. <i>Div. Inst.</i>	Laktanz: <i>Divinae Institutiones</i> (LAKTANZ 1890)
Liv.	T. Livius: <i>Ab urbe condita</i> (LIVIVS 1935a; LIVIVS 1935b; LIVIVS 1936; LIVIVS 1951)
Macrobr. <i>Sat.</i>	Macrobius: <i>Saturnalia</i> (MACROBIUS 1963)
Non.	Nonius Marcellus: <i>De compendiosa doctrina</i> (NONIVS 1903)
Plaut.	Plautus (PLAUTUS 1916–1938)
– Asin.	Asinaria
– Bacch.	Bacchides
– Curc.	Curculio
– Mil.	Miles gloriosus
– Poen.	Poenulus
– Rud.	Rudens
– Trin.	Trinummus
– Truc.	Truculentus
Plin. <i>Nat. hist.</i>	Plinius, der Ältere: <i>Naturalis historia</i> (PLINIUS 1961)
Serv. <i>In Verg. carm. comm.</i>	Servius Grammaticus: <i>In Vergilii carmina commentarii</i> (SERVIUS 1986)
SHA	Scriptores Historiae Augustae (SCRIPTORES 1965)
– Alex. Sev.	Severus Alexander
– Opil. Macr.	Macrinus
– Ant. Diad.	Diadumenianus
– tyr. trig.	tyranni triginta
– Claud.	Claudius II.
– Aurel.	Aurelian
– Prob.	Probus
– quadr. tyr.	quadrigae tyrannorum
Varro <i>Sat. Men.</i>	Varro: <i>Saturae Menippeae</i> (VARRO 2002)

Antike Autoren, Textausgaben und Übersetzungen

AMMIANUS, Marcellinus

1956–1958 *History* I–III. Ed. and transl: ROLFE, J. C. Erste Ausgabe: 1935–1939. Loeb Classical Library 300, 315, 331. London – Cambridge.

AUSONIUS

1967–1968 *Ausonius* I–II. Ed. and transl: EVELYN-WHITE, H. G. Erste Ausgabe: 1919–1921. Loeb Classical Library 96 und 115. London – New York.

1978 *Decimi Magni Ausonii Burdigalensis opuscula* I–II. Ed: PRETE, S. Leipzig.

1991 *The Works of Ausonius*. Ed: GREEN, R. P. H. Oxford.

DIGESTA

1860 *Digesta Iustiniani Augusti* I–II. Ed: MOMMSEN, Th. Berlin.

FRONTO, M. Cornelius

1982 *The correspondence of Marcus Cornelius Fronto with Marcus Aurelius Antoninus, Lucius Verus, Antoninus Pius, and various friends* I–II. Ed. and transl: HAINES, C. R. – erste Ausgabe: 1919–1920. Loeb Classical Library 112 und 113. London – New York.

HORAZ

2002 *Epistulae*. Ed. et interpr: BORZSÁK, I. Auctores Latini X. Budapest.

JUVENAL

1993 *Satiren*. Hrsg. und Übers: ADAMIETZ, J. München – Zürich.

LAKTANZ

1890 *Opera omnia I: Divinae Institutiones et Epitomae Divinarum Institutionum*. Ed: BRANDT, S. Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum XIX/1. Praha – Wien – Leipzig.

LIVIVS

1935a *History of Rome* IX. Books XXXI–XXXIV. Ed. and transl: SAGE, E. T. Loeb Classical Library 295. London – Cambridge.

1935b *History of Rome* X. Books XXXV–XXXVII. Ed. and transl: SAGE, E. T. Loeb Classical Library 301. London – Cambridge.

1936 *History of Rome* XI. Books XXXVIII–XXXIX. Ed. and transl: SAGE, E. T. Loeb Classical Library 313. London – Cambridge.

1951 *History of Rome* XIII. Books XLIII–XLV. Ed. and transl: SCHLESINGER, A. C. Loeb Classical Library 396. London – Cambridge.

MACROBIUS

1963 *Ambrosii Theodosii Macrobiani Saturnalia*. Ed: WILLIS, J. Leipzig.

NONIUS, Marcellus

1903 *De compendiosa doctrina* I–III. Ed: LINDSAY, W. M. Leipzig.

PLAUTUS

- 1916–1938 *Plautus* I–V. Ed. and transl: NIXON, P. Loeb Classical Library 60, 61, 163, 260, 328. London – New York – Cambridge.
 1969 *Miles gloriosus*. Ed. et interpr: TEGYEY I. Auctores Latini VIII. Budapest.

PLINIUS

- 1961 *Natural history* IX. libri XXXIII–XXXV. Ed. and transl: RACKHAM, H. Loeb Classical Library 394. Cambridge – London.

SCRIPTORES

- 1965 *Scriptores Historiae Augustae* I–II. Hrsg: HOHL, E. – SAMBERGER, Ch. – SEYFAHRT, W. Leipzig.
 1985 *Historia Augusta. Römische Herrschergestalten*. Hrsg. und. Übers: HOHL, E. – MERTEN, E. – RÖSGER, A. – STRAUB, J. – ZIEGLER, N. Zürich – München.
 1991–1993 *The Scriptores Historiae Augustae* I–III. Ed. and transl: MAGIE, D. Loeb Classical Library 139, 140, 263. Cambridge – London.
 1994 *Histoire Auguste. Les empereurs romains des II^e et III^e siècles*. Éd. et trad: Chastagnol, A. Paris.
 2003 *Császárok története (Historia Augusta)*. Szerk. és ford: BURAI E. – HAVAS L. – SZŰCS G. – TAKÁCS L. Debrecen.

SERVIUS, Grammaticus

- 1986 *Servii Grammatici qui feruntur in Vergilii carmina commentarii* I–II. Eds: THILO, G. – HAGEN, H. Erste Ausgabe: 1881–1884. Leipzig.

VARRO, M. Terentius

- 2002 *Saturarum Menippearum fragmenta*. Ed: ASTBURY, R. Erste Ausgabe: 1985. München – Leipzig.

Sekundärliteratur

ABDY, R.

- 2012a The Severans. In: METCALF, W. E. (ed.): *The Oxford Handbook of Greek and Roman Coinage*. Oxford, 499–513.
 2012b Tetrarchy and the House of Constantine. In: METCALF, W. E. (ed.): *The Oxford Handbook of Greek and Roman Coinage*. Oxford, 584–600.

ADAMIK T.

- 1996 *Római irodalom a késő császárkorban*. Budapest.
 2001 *Római irodalom az archaikus korban*. Budapest.

ALBRECHT, M. von

- 2012 *Geschichte der römischen Literatur. Von Andronicus bis Boethius und ihr Fortwirken*. Dritte, verbesserte und erweiterte Auflage. I–II. Berlin – Boston.

- ALFÖLDY G.
 1966 Barbareneinfälle und religiöse Krisen in Italien. In: ALFÖLDI A. – STRAUB, J. (Hrsg.): *Bonner Historia – Augusta – Colloquium 1964/1965*. Bonn, 1–19.
- BIRLEY, A. R.
 2003 The *Historia Augusta* and Pagan Historiography. In: MARASCO, G. (Ed.): *Greek and Roman Historiography in Late Antiquity. Fourth to Sixth Century A.D.* Leiden – Boston, 127–149.
- BLAND, R.
 1996 The development of gold and silver coin denominations, A.D. 193–253. In: KING, C. E. – WIGG, D. G. (Eds.): *Coin finds and coin use in the Roman world. The thirteenth Oxford Symposium on Coinage and Monetary History*, 25.–27. 3. 1993. Berlin, 63–100.
 2012 From Gordian III to the Gallic Empire (AD 238–274). In: METCALF, W. E. (Ed.): *The Oxford Handbook of Greek and Roman Coinage*. Oxford, 514–537.
- BRANDT, H.
 1996 «Flagitium auri»? Gold in der *Historia Augusta*. In: BONAMENTE, G. – MAYER, M. (Eds.): *Historiae Augustae Colloquium Barcinonense*. *Historiae Augustae Colloquia, nova series IV*. Bari, 99–110.
- CACCAMO-CALTABIANO, M. – RADICI COLACE, P.
 1989 Darico persiano e nomisma greco. Differenze strutturali ideologiche e funzionali alla luce del lessico greco. *REA* 91/1–2, 213–226.
- CALLATAÿ, F. de
 2012 Royal Hellenistic Coinages. From Alexander to Mithradates. In: METCALF, W. E. (ed.): *The Oxford Handbook of Greek and Roman Coinage*. Oxford, 175–190.
- CALLU, J.-P. – GADEN, A. – DESBORDES, O.
 1992 Introduction générale. In: *Histoire Auguste. Tome I, partie 1^{re}: Vies d'Hadrien, Aelius, Antonin*. Éd. et trad: CALLU, J.-P. – GADEN, A. – DESBORDES, O. Paris, I–CXIV.
- CAMERON, A.
 2011 *The Last Pagans of Rome*. Oxford.
- CAMPBELL, B.
 2008 The army. In: BOWMAN, A. K. – GARNSEY, P. – CAMERON, A. (Eds.): *The Cambridge Ancient History XII. The Crisis of Empire, A.D. 193–337*. Cambridge, 110–130.
- CARLÀ, F.
 2007 Usi ed abusi della terminologia monetale nell'*Historia Augusta*. *Hormos* 9, 399–424.
- CÈBE, J.-P.
 1990 *Varron, Satires Ménippées. Édition, traduction et commentaire 9*. Rome.

- CHAHOUD, A.
 2007 Antiquity and authority in Nonius Marcellus. In: SCOURFIELD, J. H. D. (ed.): *Texts and Culture in Late Antiquity. Inheritance, Authority, and Change*. Swansea, 69–96.
- CHASTAGNOL, A.
 1994 Introduction Générale. In: *Histoire Auguste. Les empereurs romains des II^e et III^e siècles*. Éd. et trad: CHASTAGNOL, A. Paris, IX–CLXXXII.
- DELMAIRE, R.
 1991 Les Donations Imperiales dans l'*Histoire Auguste*. In: BONAMENTE, G. – DUVAL, N. (eds.): *Historiae Augustae Colloquium Parisinum*. *Historiae Augustae Colloquia, nova series I*. Macerata, 147–159.
- DESCHAMPS, L.
 1976 *Étude sur la langue de Varron dans les Satires Ménippées I–II*. Lille – Paris.
- DESSAU, H.
 1889 Über Zeit und Persönlichkeit der Scriptorum Historiae Augustae. *Hermes* 24, 337–392.
- DEUFERT, M.
 2001 Zur Datierung des Nonius Marcellus. *Philologus* 145, 137–149.
- EHLING, K.
 2008 Das Münzwesen. In: JOHNE, K.-P. – HARTMANN, U. – GERHARDT, Th. (Hrsg.): *Die Zeit der Soldatenkaiser. Krise und Transformation des Römischen Reiches im 3. Jahrhundert n. Chr. (235–284)*. Berlin, 843–860.
- ESTIOT, S.
 2012 The later third century. In: METCALF, W. E. (ed.): *The Oxford Handbook of Greek and Roman Coinage*. Oxford, 538–560.
- FISHER, W. H.
 1929 The Augustan *Vita Aureliani*. *JRS* 19, 125–149.
- FORCELLINI, E. – FURLANETTO, J. – DE-VIT, V.
 1858–1892 *Totius latinitatis lexicon, opera et studio Aegidii Forcellini lucubratum. Et in hac editione post tertiam auctam et emendatam a Josepho Furlanetto. Novo ordine digestum amplissime auctum atque emendatum cura et studio doct. Vincentii De Vit*. Prato.
- GABBA, E.
 1981 True History and False History in Classical Antiquity. *JRS* 71, 50–62.
- GNECCHI, F.
 1912 *I medaglioni romani I–III*. Milano.
- GÖBL, R.
 1993 *Die Münzprägung des Kaisers Aurelianus (270/275)*. *Moneta Imperii Romani (MIR)* 47. Wien.

- GRZIMEK, P.
2001 *Studien zur Taxatio*. Münchener Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte 88. München.
- HAHN I.
1968 A „Felséges történet”. In: *Historia Augusta*. Szerk. és ford: TERÉNY I. – FERENCZY E. – HAHN I. Budapest, 5–23.
- HAVAS L.
2003 Előszó a *Historia Augustához*. In: *Császárok története (Historia Augusta)*. Szerk. és ford: BURAI E. – HAVAS L. – SZŰCS G. – TAKÁCS L. Debrecen, 9–54.
- HENGST, D. den
1987 Verba, non res. Über die Inventio in den Reden und Schriftstücken in der *Historia Augusta*. In: STRAUB, J. – CHASTANBOL, A. (Hrsg.): *Bonner Historia – Augusta – Colloquium 1984–85*. Bonn, 157–174.
1991 The Author’s Literary Culture. In: BONAMENTE, G. – DUVAL, F. (eds.): *Historiae Augustae Colloquium Parisinum*. *Historiae Augustae Colloquia, nova series I*. Macerata, 161–169.
- HULTSCH, F.
1882 *Griechische und römische Metrologie*. Berlin.
- KEYSER, P. T.
1994 Late Authors in Nonius Marcellus and Other Evidence of His Date. *HSCP* 96, 369–389.
- KIENAST, D.
2004 *Römische Kaisertabelle. Grundzüge einer römischen Kaiserchronologie*. Darmstadt.
- KOLB, F.
1987 *Untersuchungen zur Historia Augusta*. Bonn.
- KONUK, K.
2012 Asia Minor to the Ionian revolt. In: METCALF, W. E. (ed.): *The Oxford Handbook of Greek and Roman Coinage*. Oxford, 43–60.
- KÖRNER, C.
2002 *Philippus Arabs. Ein Soldatenkaiser in der Tradition des antoninisch-severischen Prinzipats*. Berlin – New York.
- KREUCHER, G.
2003 *Der Kaiser Marcus Aurelius Probus und seine Zeit*. *Historia Einzelschriften* 174. Stuttgart.
- LEE, A. D.
2008 The army. In: CAMERON, A. – GARNSEY, P. (eds.): *The Cambridge Ancient History XIII. The Late Empire, A.D. 337–425*. Cambridge, 211–237.

- LE RIDER, G.
 1996 *Monnayage et finances de Philippe II. Un état de la question.* MEΛETHMATA 23. Paris.
- LIPPOLD, A.
 1998 *Die Historia Augusta. Eine Sammlung römischer Kaiserbiographien aus der Zeit Konstantins.* Mit einem Vorwort und Registern herausgegeben von Gerhard H. Waldherr. Stuttgart.
- MARCONI, A.
 2002 *Moneta, svalutazione e soldo militare nell'Historia Augusta.* In: BONAMENTE G. – PASCHOUD, F. (eds.): *Historiae Augustae Colloquium Perusinum.* *Historiae Augustae Colloquia, nova series VIII.* Bari, 355–363.
- MENADIER, K.
 1914 *Die Münzen und das Münzwesen bei den Scriptoribus Historiae Augustae.* *ZfN* 31, 1–59.
- MILNE, J. G.
 1940 *The 'Philippeus' Coin at Rome.* *JRS* 30. 11–15.
- MOMIGLIANO, A.
 1954 *An Unsolved Problem of Historical Forgery: The Scriptoribus Historiae Augustae.* *JWCI* 17, 22–46.
- MOMMSEN, T.
 1860 *Geschichte des Römischen Münzwesens.* Berlin.
- MOORE, T. J.
 1998 *The Theater of Plautus. Playing to the Audience.* Austin.
- MØRKHOLM, O.
 2001 *Early Hellenistic coinage. From the Accession of Alexander to the Peace of Apamea (336–188 B.C.).* Cambridge.
- PASCHOUD, F.
 1996 *Commentaire de la Vita Aureliani.* In: *Histoire Auguste. Tome V, partie 1^{re}: Vie d'Aurélien, Tacite.* Ed., trad. et interpr: PASCHOUD, Fr. Paris, 61–224.
- PLRE
 I JONES, A. H. M. – MARTINDALE, J. R. – MORIS, J: *The Prosopography of the Later Roman Empire I. A.D. 260–395.* Cambridge 1971.
- PSOMA, S.
 2009 *Monetary Terminology in Pre-Roman Asia Minor.* *EpAnt* 42, 170–180.
- RADOS T.
 1928 *Horatiusi nyomok Ausonius költészetében.* Pannonhalma.

R.-ALFÖLDI M.

1978 *Antike Numismatik*. Mainz am Rhein.

REGLING, K.

1909 Zu Ausonius. *Hermes* 44, 315–318.

REUTER, M.

1999 Studien zu den numeri des römischen Heeres in der mittleren Kaiserzeit. *BRGK* 80, 357–569.

RIC

IV/2 MATTINGLY, H. – SYDENHAM, E. A. – SUTHERLAND, C. H. V: *The Roman Imperial Coinage* IV/2. London 1938. (reprint 1972)

IV/3 MATTINGLY, H. – SYDENHAM, E. A. – SUTHERLAND, C. H. V: *The Roman Imperial Coinage* IV/3. London 1949. (reprint 1972)

V/1 WEBB, P. H: *The Roman Imperial Coinage* V/1. London 1927. (reprint 1972)

V/2 WEBB, P. H., *The Roman Imperial Coinage* V/2. London 1933. (reprint 1972)

ROHRBACHER, D.

2016 *The Play of Allusion in the Historia Augusta*. Madison.

SCHEITHAUER, A.

1987 *Kaiserbild und literarisches Programm. Untersuchungen zur Tendenz der Historia Augusta*. Frankfurt am Main – Bern – New York – Paris.

SELTMAN, C. T.

1938 Philippeioi. In: KROLL, G. (Hrsg.): *Paulys Real-Encyclopädie der Classischen Altertumswissenschaft* XIX. Stuttgart, 2196–2198.

SONNABEND, H.

2002 *Geschichte der antiken Biographie. Von Isokrates bis zur Historia Augusta*. Stuttgart – Weimar.

SUERBAUM, W.

2001 Servius. In: CANKIK, H. – SCHNEIDER, H. (Hrsg.): *Der neue Pauly. Enzyklopädie der Antike*. 11. Stuttgart – Weimar, 470–472.

STRAUB, J.

1963 *Heidnische Geschichtsapologetik in der Christlichen Spätantike*. Bonn.

SYME, R.

1968 *Ammianus and the Historia Augusta*. Oxford.

TLL

1900 *Thesaurus Linguae Latinae editus iussu et auctoritate consilii ab Academiis Societatibusque diversarum nationum electi*. Leipzig.

TOMLIN, R. S. O.

- 1980a Fairy gold: monetary history in the Augustan history. In: KING, C. E. (ed.): *Imperial Revenue, Expenditure and Monetary Policy in the Fourth Century A. D. The Fifth Oxford Symposium on Coinage and Monetary History*. BAR International Series 76. Oxford, 255–269.
- 1980b Glossary of numismatic and related terms in the HA. In: KING, C. E. (ed.): *Imperial Revenue, Expenditure and Monetary Policy in the Fourth Century A. D. The Fifth Oxford Symposium on Coinage and Monetary History*. BAR International Series 76. Oxford, 270–279.

TÓTH O.

- 2011 *Macrobius és a sarkalatos erények. Doktorarbeit an der Universität Debrecen.* Debrecen. <https://dea.lib.unideb.hu/dea/bitstream/handle/2437/103326/ertekezes-t.pdf?sequence=9&isAllowed=y>

VAN SICKLE, C. E.

- 1954 The « Salarium » of Claudius Gothicus (Claudius XIV, 2-15) viewed as a Historical Document. *L'antiquité classique* 23/1, 47–62.

WEISER, W.

- 1983 Die Münzreform des Aurelian. *ZPE* 53, 279–295.